

Einser oder Fünfer geben kostet nichts

Der Wahlkampf und das Schuljahr begannen im September. Die Bildungspolitik schaffte es erst Ende November ins Zentrum der schwarz-türkis-blauen Koalitionsgespräche. Die Frage, ob man Volksschüler benoten oder verbal beurteilen soll, das erhitzte prompt die Gemüter. Doch es geht um Grundsätzlicheres.



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

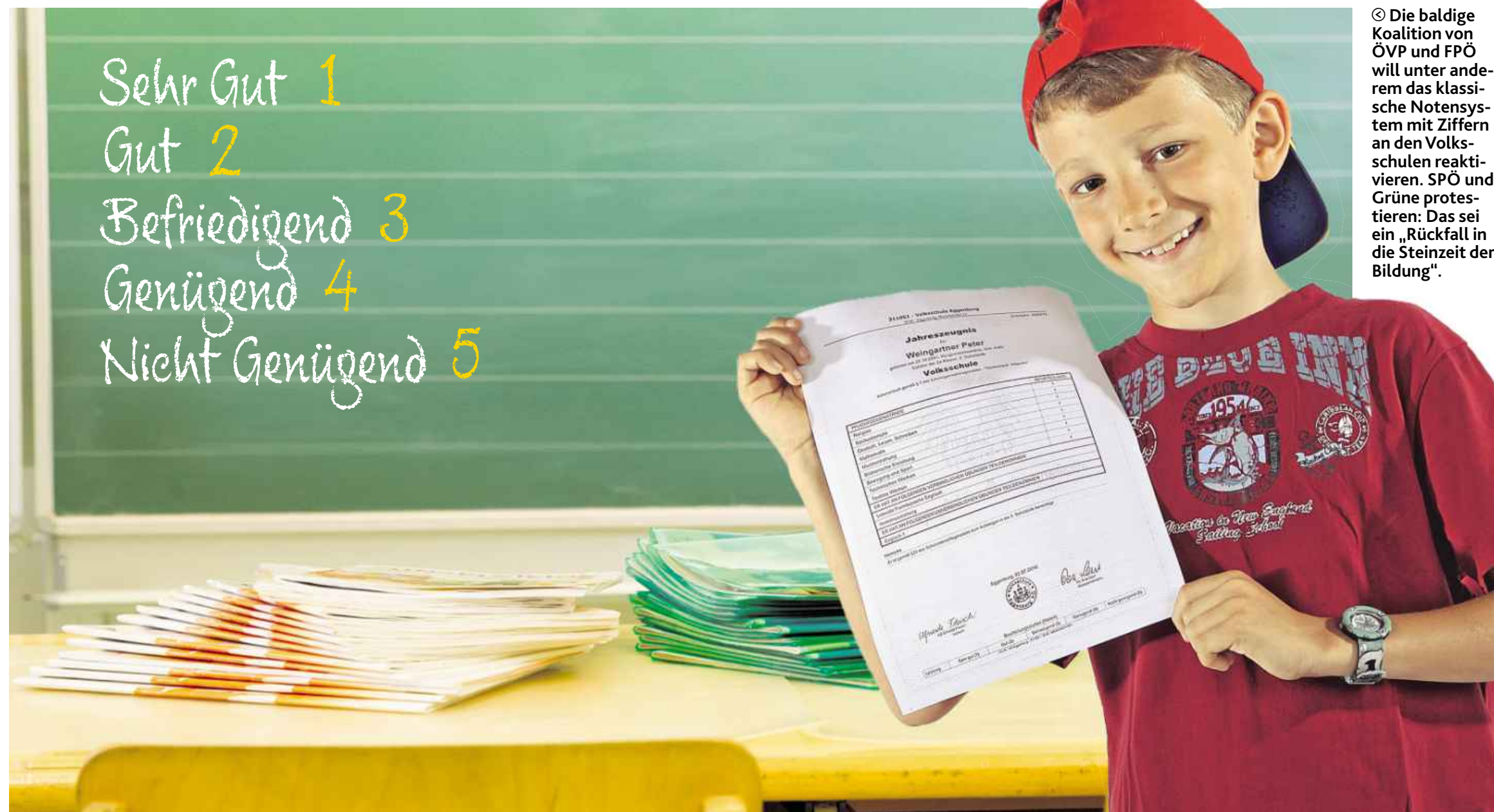
1 Überraschend ist das große öffentliche Interesse am Thema nicht. Nicht nur, dass hoffentlich allen die Zukunft der Kinder am Herzen liegt. Rund um die Schule gibt es sogar mehr Besserwisser als beim Fußball. Wir haben in Österreich etwa 1,2 Millionen Schüler. Sich angeblich auskennen tun 2,4 Millionen Eltern plus Omas und Opas sowie diejenigen, welche irgendwann selber in der Schule waren. Also wiederum alle.

2 Warum haben daher ÖVP und FPÖ nicht früher etwas zu ihren Bildungsvorhaben gesagt? Das kann am Zeitablauf der Regierungsverhandlungen liegen. Wahrscheinlicher ist, dass beide Seiten die Kommunikation von Zwischenergebnissen ihrer mehrwöchigen Gespräche nach der Bedeutung für die jeweils eigenen Wähler reihen. Wer seine Stimme den Parteien

von Sebastian Kurz und Heinz-Christian Strache gab, dem war ein Themenspektrum von der Zuwanderungs- bis zur Sicherheitspolitik wichtiger als Details im Schulunterricht.

3 Weder Kurz noch Strache als Person sind zudem dadurch aufgefallen, dass sie in den zahllosen Fernsehdiskussionen vor der Wahl oft über Schule gesprochen hätten. Eher im Gegenteil. Strategisch war das richtig, denn nicht einmal ihre Anhänger sind Fans, weil sie den künftigen Kanzler und Vizekanzler für großartige Pädagogen halten. Somit wollen sie nicht Bildung und Schule in den Mittelpunkt stellen, wenn man gegenüber SPÖ und Grünen bei Asyl & Co. leichter punktet. Der Trick war und ist eine Themenüberlagerung, nämlich als ÖVP und FPÖ bei schulischen Fragen ständig bloß anhand der Schüler mit nicht deutscher Muttersprache argumentierten.

4 Unter Umständen sind Kurz und Strache aber auch bildungspolitisch zur Defensive gezwungen, weil das liebe Geld fehlt. Einser oder Fünfer geben, das kostet gar nichts. Für ein zweites verpflichtendes Kindergartenjahr braucht man – naturgemäß jährlich – 70 Millionen Euro der Steuerzahler. Über die Summe herrscht Klarheit, wer zahlt, ist unklar.



© Die baldige Koalition von ÖVP und FPÖ will unter anderem das klassische Notensystem mit Ziffern an den Volksschulen reaktivieren. SPÖ und Grüne protestieren: Das sei ein „Rückfall in die Steinzeit der Bildung“.

Die Gemeinden haben Angst, auf ihren Ausgaben sitzen zu bleiben. Dazu kommt, dass die bevorstehenden Verhandlungen mit der Lehrgewerkschaft über ein neues Gehaltschema durchaus dem Einreden auf eine Betonmauer gleichen könnten.

5 Darüber hinaus gibt es einen nachweisbaren Zusammenhang zwischen Wahlverhalten und formalem Bildungsgrad. Hätten nur Maturanten gewählt, so

wäre die ÖVP mit fast 40 Prozent der Stimmen überlegen vorangelegen. Die FPÖ hingegen dominierte unter den Wählern mit Pflichtschul- und Lehrabschluss genauso klar. Im Umkehrschluss ist hier die schwarz-türkise Beliebtheit am geringsten.

Dafür mag eine klare Mehrheit der Akademiker blaue Politiker nicht besonders. Das sind Daten aus der ORF-Wahltagsbefragung, die weder Gutes noch Schlechtes bedeuten, son-

dern bloß Tatsachen beschreiben.

6 Der Hund und Sprengstoff für die baldige ÖVP-FPÖ-Koalition liegt in den daraus entstehenden Strategien: Politisch ist es verlockend, dass sich die ÖVP mehr um Gymnasien und andere hohe Schulen sowie Universitäten bemühen will. Der FPÖ müssen die berufsbildenden Schultypen wichtiger sein. Im Idealfall ergänzt sich das, doch Streitigkeiten drohen spätestens

dann, wenn es um die Budgetzuteilung – konkret für welchen Bereich es mehr Geld gibt – geht. Die Opposition hat es vergleichsweise einfach mit der Behauptung, dass die gesamte Bildungspolitik der Regierung verfehlt sei.

7 Parteipolitiker jeder Farbe diskutieren leider die obigen Zahlen ungern sachlich, sondern missbrauchen sie für komplett falsche Unterstellungen. Da heißt es plötzlich, die ÖVP-

ler wären arrogante Obergescheite. Oder dass FPÖ-Wähler allesamt die Bildung nicht mit dem Löffel gefressen hätten. Pauschalurteile und Verallgemeinerungen sind stets himmelschreiender Unsinn. Blitzkluge Leute gibt es von der Lehre bis zum Studium. Auch Idioten kommen absolut überall vor. Über „gscheit“ und „blöd“ sagt der Schulabschluss demnach gar nichts aus.

8 Lieber sollten sich sämtliche Politiker

einen uralten Spruch zu Herzen nehmen: Bildung ist die Lösung! Ob man nun die Wirtschaft ankurbeln, mehr Arbeitsplätze schaffen oder die Welt retten will: Mit Bildungschancen für alle und einer von Sprache und Fremdsprachen bis zur Technik gut qualifizierten Bevölkerung gelingt das vielleicht.

Mit einem schlechten Schul- und Hochschulsystem sicher nicht. Dessen Verbesserung muss ein Schwerpunkt sein.